

Mainzer naturwiss. Archiv	56	S. 243–248	2 Abb.	Mainz 2019
---------------------------	----	------------	--------	------------

**Neue Funde der
 Großen Schiefkopfschrecke – *Ruspolia nitidula* (SCOPOLI, 1786)
 (Orthoptera: Tettigoniidae) in Rheinland-Pfalz**

CARSTEN RENKER, KLAUS GROH, MANFRED ALBAN PFEIFER & ANNE WIESE

Kurzfassung

Die Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) wurde 2011 erstmals in Rheinland-Pfalz nachgewiesen und bis 2013 zumindest an einem der beiden Fundorte bestätigt. Danach erfolgten keine weiteren Nachweise aus Rheinland-Pfalz.

Die folgende Arbeit berichtet über sechs Neufunde aus dem Bereich des Nördlichen Oberrheintieflands und des Haardtgebirges (Pfälzerwald).

Abstract

**New records of *Ruspolia nitidula* (SCOPOLI, 1786) (Orthoptera: Tettigoniidae)
 from Rhineland-Palatinate**

In 2011 *Ruspolia nitidula* was reported for the first time from Rhineland-Palatinate. At least one of the two original records has been confirmed until 2013. Afterwards no further observations have been reported.

This article gives six additional localities from the Northern Upper Rhine Valley and the Palatinate Forest (Haardt).

Key words

Germany, Rhineland-Palatinate, Orthoptera, Ensifera, Tettigoniidae, area increase, dispersal pattern, range extension, climate change

1. Einleitung

Schon kurz nach dem Erscheinen der Monographie über die Fang- und Heuschrecken von Rheinland-Pfalz (PFEIFER et al. 2011) war das Werk bereits „veraltet“. SCHIRMEL & NIEHUIS (2011) und RÖLLER (2011) hatten mit dem Nachweis der Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) auf dem Ebenberg bei Landau (am 16.08.2011) und am Ortsrand von Haßloch (12.09.2011) eine neue Heuschreckenart für Rheinland-Pfalz gefunden. Die Vorkommen der Großen Schiefkopfschrecke konzentrierten sich in Deutschland ursprünglich auf das Bodenseegebiet, wo die Art jedoch auch über viele Jahre als „verschollen“ galt. So schreibt noch BELL-MANN (1985): „Die Art wurde erst zweimal in Deutschland gefunden: bei Gohren am Bodenseeufer und bei Stuttgart (hier wohl verschleppt). Sie dürfte inzwischen bei uns ausgestorben sein.“ Erst 1995 wurde sie in einem Niedermoorgebiet im Landkreis Lindau (Bayern) wiederentdeckt (vgl. TREIBER 2003). 2004 folgte ein Nachweis im baden-württembergischen Bodenseekreis, im NSG „Eriskircher Ried“. Die Ausbreitung in Baden-Württemberg dokumentiert TREIBER (2015/2016), wo die Art sich einerseits im Bodenseegebiet, andererseits im Oberrheingebiet und den angrenzenden Tälern ausbreitet (vgl. auch BAMANN 2018). TREIBER beobachtete, dass es durch die extrem warmen Sommer der Jahre 2003 und 2006 im Bodenseegebiet zu Abwanderungen der Großen Schiefkopfschrecken aus Pfeifengraswiesen (Molinion), ihrem angestammten Biotop, kam und heute z. T. Wiesen mittlerer Standorte (Arrhenatheretalia) besiedelt werden. Im Oberrheingebiet wanderten die Tiere vermutlich aus der Region Franche-Comté über die Burgundische Pforte im Elsass (Département Haut-Rhin) ein, erreichten 2006 Straßburg und wurden ab 2009 auch in der badischen Rheinebene beobachtet (TREIBER 2015/2016). 2018 gelang schließlich A. C. LANGE bei Frankfurt a. M. der bis heute nördlichste publizierte Nachweis in Deutschland (HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ 2018).

Aus Rheinland-Pfalz folgten nach den Erstnachweisen keine weiteren Meldungen neuer Fundorte. Lediglich auf dem Ebenberg wurde sie von M. NIEHUIS und J. SCHIRMEL 2012 und 2013 bestätigt. RÖLLER (2017) vermutet, dass sich die Große Schiefkopfschrecke als Klimagewinnerin von Süden kommend in Rheinland-Pfalz ausbreitet, nennt aber selbst lediglich einen Nachweis aus dem baden-württembergischen Durmersheim (Landkreis Rastatt).

KRIŠTIN et al. (2007) nehmen an, dass die erhöhte Nachweishäufigkeit von *Ruspolia nitidula* in der Slowakei (87 Nachweise zwischen 2000 und 2006 gegenüber 19 Nachweisen vor 2000) vor allem durch die erhöhte Kartierintensität, weniger durch klimatische Veränderungen zu begründen ist. In Rheinland-Pfalz kam die Art jedoch vor 2011 nicht vor, so dass PFEIFER (2012) und RÖLLER (2017) für Rheinland-Pfalz, aber auch TREIBER (2015/2016) für Baden-Württemberg, von einer klimabedingten Arealexpansion ausgehen.

Die Große Schiefkopfschrecke ist eine nach Bundesartenschutzverordnung streng geschützte Art. Ihr Vorkommen ist daher bei Eingriffen in Natur und Landschaft vom Verursacher besonders zu berücksichtigen. Aus diesem Grund sollen an dieser Stelle sechs aktuelle Neufunde der Art aus Rheinland-Pfalz vorgestellt werden, welche die nördliche Ausbreitung der Art in der Oberrheinebene bis nach Rheinhessen dokumentieren.

2. Neufunde von *Ruspolia nitidula* in Rheinland-Pfalz

2.1 Funde im Nördlichen Oberrheintiefland

Im August 2018 konnte Tobias RAUTENBERG die Große Schiefkopfschrecke, erstmals nach der letzten bekannten Beobachtung im Jahre 2013, am Südostrand des Bienwaldes bei Berg (Landkreis Germersheim; Tk 25 7015, NW-Quadrant; 48°59'03"N 08°11'39"E) beobachten. 2019 erfolgte eine Ausbreitung in nördlicher Richtung mit dem Nachweis eines Einzeltiers im NSG „Im Wörth“ östlich von Waldsee am 29. Juni durch Oliver

ELLER (Rhein-Pfalz-Kreis; Tk 25 6616, NE-Quadrant; 49°23'45"N 08°28'10"E) im Bereich der Speyerer Rheinniederung. Am 21. August gelang Manfred Alban PFEIFER der Nachweis eines singenden Männchens an einem parallel zur L 523 verlaufenden Gehweg in Bobenheim-Roxheim (Rhein-Pfalz-Kreis; Tk 25 6416, NW-Quadrant; 49°34'58"N 08°21'23"E) im Bereich der Frankenthaler Terrasse.

Der bislang nördlichste Fund in Rheinland-Pfalz erfolgte am 12. September durch Carsten RENKER und Klaus GROH am Rande eines kleinen Schilfröhrichts in einer Feuchtwiese etwa 2 km östlich von Guntersblum nordwestlich des NSGs „Fischsee“ (Landkreis Mainz-Bingen; Tk 25 6116, SW-Quadrant; 49°48'03"N 08°22'25"E; Abb. 1-2). Hier wurde ein einzelnes Männchen zusammen mit dem Gemeinen Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*), der Langflügligen Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*) und dem Grünen Heupferd (*Tettigonia viridissima*) beobachtet. Der Fundort gehört

naturräumlich zur Mannheim-Oppenheimer Rheinniederung, die durch frühere Flussläufe und Altschlingen geprägt ist und auch heute noch – zumindest in Teilbereichen – regelmäßig überflutet wird.

Trotz einer Nachsuche in mehr als 30 Stromtalwiesen (Cnidion) und Schilfröhricht (Phragmition) konnte im Raum zwischen Guntersblum und Eich lediglich dieses Einzeltier von *Ruspolia nitidula* nachgewiesen werden.

Die Heuschreckenfauna dieses Gebietes kann als relativ gut untersucht angesehen werden: THIELE (2007) nennt für das Guntersblumer Unterfeld 26 Arten, RENKER et al. (2009) geben aus dem Bereich des Eich-Gimbsheimer Altrheins 15 Arten an. Beide Publikationen zusammen führen 28 Arten aus diesem Bereich an. Eine Besonderheit sind die z. T. individuenstarken Vorkommen der Lauschschrecke (*Mecostethus parapleurus*), die auf 10 der von uns aktuell untersuchten Flächen beobachtet werden konnte.



Abb. 1: Ein männliches Tier der Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) am Rande eines kleinen Schilfröhrichts in einer Feuchtwiese etwa 2 km östlich von Guntersblum (Foto: C. RENKER, 12.09.2019).

Das Klima der Rheinaue ist durch relativ geringe Niederschläge gekennzeichnet. Die auf 85 m ü. NN gelegene Wetterstation Oppenheim misst einen langjährigen Jahresdurchschnitt von 576 mm. Die langjährigen Jahresdurchschnittswerte der Temperatur und der Luftfeuchte liegen bei 10,4 °C und 81 % (OESAU 2014).

2.2 Erste Funde im Bereich des Haardtgebirges

Am 18. August 2019 verhörte Manfred Alban Pfeifer bei einer nächtlichen Kartierung ca. 10 singende Männchen der Großen Schiefkopfschrecke in einer Wiese 600 m östlich von Hirschthal (Landkreis Südwestpfalz; Tk25 6912, SE-Quadrant; 49°02'56"N 07°45'53"E) im Schönauer Felsenland, der südwestlichen Fortsetzung des Dahner Felsenlandes. Der Nachweis gelang im Rahmen einer Heuschreckenkartierung für das chance.natur-Projekt „Neue Hirtenwege im Pfälzerwald“. Noch weiter westlich im Haardtgebirge liegt

der Nachweis von Anne Wiese, die die Art am 21. August 2019 in einer Wiese westlich von Lemberg (Pfalz) (Landkreis Südwestpfalz; Tk 6811, NW-Quadrant; 49°10'25"N 07°38'36"E; Abb. 3) beobachtete. Der Fundort liegt im Übergangsbereich zwischen dem bereits zur Großlandschaft Pfälzisch-Saarländisches Muschelkalkgebiet gehörenden Eppenbrunner Hügelland und dem Westlichen Pfälzerwald auf einer Höhe von etwa 315 m ü. NN. Damit ist er der aktuell höchstgelegene in Rheinland-Pfalz. Der Fundort bei Hirschthal befindet sich auf etwa 290 m ü. NN, die im Nördlichen Oberrheintiefland gelegenen auf Höhen zwischen 85 und 120 m ü. NN.

3. Diskussion

Während der letzten Eiszeit war *Ruspolia nitidula* vermutlich auf den mediterranen Raum beschränkt. Aus diesen Refugien drang sie in der Nacheiszeit nach Norden vor, wobei sie in Westfrankreich den 50. Breitengrad erreichte



Abb. 2: Lebensraum der Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*): Feuchtwiese mit kleinflächigem Schilfröhricht etwa 2 km östlich von Guntersblum (Foto: C. Renker, 12.09.2019).

(auch Mainz liegt auf dem 50. Breitengrad). Im Osten konnte sie bislang aufgrund der mehr kontinental geprägten klimatischen Bedingungen nicht so weit nach Norden vordringen (vgl. Detzel 1998).

Die Autoren vermuten, dass im vorliegenden Fall, anders als von Kristin et al. (2007) dargestellt, auch die warmen Sommer der Jahre 2018 und 2019 die Arealexpansion der Art im Bereich des Nördlichen Oberrheintieflandes und des Haardtgebirges begünstigt haben. Diese Gebiete können als heuschreckenkundlich gut untersucht gelten (Pfeifer et al. 2011), so dass es sich bei den aktuellen Nachweisen mit Sicherheit nicht um seit langem übersehene Vorkommen handelt.

4. Literatur

- BAMANN, T. (2018): Die Heuschrecken (Orthoptera) der Niedermoore im württembergischen Allgäu. – *Articulata* 33: 21-46. Erlangen.
- BELLMANN, H. (1985): Heuschrecken beobachten – bestimmen. 215 S., Neumann – Neudamm. Melsungen.
- DETZEL, P. (1998): *Ruspolia nitidula* (Scopoli, 1786), Große Schiefkopfschrecke. – 236-241. In: DETZEL, P.: Die Heuschrecken Baden-Württembergs. 580 S., Ulmer. Stuttgart.
- HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ (2018): Netzwerk Heuschrecken in Hessen 2018 (3): 1-3.
- KNÖTZSCH, G. (2005): Beobachtungen zur Bestandsentwicklung, Biologie und Ökologie eines neu entdeckten Vorkommens der Großen Schiefkopfschrecke *Ruspolia nitidula* (Scopoli, 1786) in Baden-Württemberg. – *Articulata* 20 (2): 113-116. Erlangen.
- KRISTIN, A., KAŃUCH, P. & SÁROSSY, M. (2007): Did the northern range of distribution of two tropical orthopterans (Insecta) change recently? – *Polish Journal of Ecology* 55 (2): 297-304. Warszawa.



Abb. 3: Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) in einer Wiese westlich von Lemberg (Pfalz) (Foto: A. Wiese, 21.08.2019).

- OESAU, A. (2014): Moose im Naturschutzgebiet „Große Viehweide“ bei Dienheim in Rheinhessen (Rheinland-Pfalz). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **12** (4): 1251-1262. Landau.
- PFEIFER, M. A., NIEHUIS, M. & RENKER, C. [Hrsg.] (2011): Die Fang- und Heuschrecken in Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft **41**: 678 S., Landau.
- PFEIFER, M. A. (2012): Heuschrecken und Klimawandel. Ausbreitung vor allem südlicher Fang- und Heuschreckenarten in Rheinland-Pfalz. – Naturschutz und Landschaftsplanung **44** (7): 205-212. Stuttgart.
- RENKER, C., BECK, H., FLUCK, W., FRITSCH, R., GRIMM, F., HAYBACH, A., HENSS, E., KELLER, P., LUDEWIG, H.-H., MALEC, F., MARX, M., NICKEL, H., OESAU, A., RODELAND, J., SIMON, H., SIMON, L., TIETZE, D. T., TRAUTMANN, S., WEITMANN, G., WEITZEL, M. & WILIGALLA, C. (2009): Eine Momentaufnahme aus der Flora und Fauna des Eich-Gimbsheimer Altrheins – Ergebnisse des 11. GEO-Tags der Artenvielfalt am 13. Juni 2009. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **11** (3): 879-940. Landau.
- RÖLLER, O. (2011): Ein Nachweis der Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) am Ortsrand von Haßloch. – Pollichia-Kurier **27** (4): 36. Bad Dürkheim.
- RÖLLER, O. (2017): Die Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) – eine Klimagewinnerin, die sich von Süden kommend nach Rheinland-Pfalz ausbreitet. – Pollichia-Kurier **33** (4): 14-15. Bad Dürkheim.
- SCHIRMEL, J. & NIEHUIS, M. (2011): Nachweis der Großen Schiefkopfschrecke – *Ruspolia nitidula* (SCOPOLI, 1786) – in Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **12** (1): 311-314. Landau.
- THIELE, R. (2007): Die Heuschrecken (Insecta: Saltatoria) des Guntersblumer Unterfeldes. – 67-75. In: BITZ, A., LUDEWIG, H.-H. & SIEGERT, A. [Hrsg.]: Uferfiltratentnahme im Unterfeld Guntersblum. Ergebnisse eines Dauerbeobachtungsprogramms zu den Auswirkungen auf die Lebensgemeinschaften. – Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv, Beiheft **30**: 145 S., Mainz.
- TREIBER, R. (2003): Große Schiefkopfschrecke *Ruspolia nitidula* (SCOPOLI, 1786). – 106-108. In: SCHLUMPRECHT, H. & WAEBER, G.: Heuschrecken in Bayern. 515 S., Ulmer. Stuttgart.
- TREIBER, R. (2015/2016): Klimabedingte Ausbreitung der Großen Schiefkopfschrecke in Baden-Württemberg. – Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg **78**: 324 S., Karlsruhe.

Anschriften der Verfasser

Dr. Carsten Renker
Naturhistorisches Museum Mainz/
Landessammlung für Naturkunde Rheinland-Pfalz
Reichklarastr. 1+10
D-55116 Mainz
E-Mail: dr.carsten.renker@stadt.mainz.de

Klaus Groh
Hinterbergstr. 15
D-67098 Bad Dürkheim
E-Mail: klaus.groh@conchbooks.de

Manfred Alban Pfeifer
Bahnhofplatzstr. 5
D-67240 Bobenheim-Roxheim
E-Mail: heuschrecken.rlp@gmail.com

Anne Wiese
Hauptstr. 32
D-66969 Lemberg
E-Mail: anne.wiese@gmail.com

Manuskript eingegangen: 07.10.2019

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mainzer naturwissenschaftliches Archiv](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Renker Carsten, Groh Klaus, Pfeifer Alban, Wiese Anne

Artikel/Article: [Neue Funde der Großen Schiefkopfschrecke – *Ruspolia nitidula* \(Scopoli, 1786\) \(Orthoptera: Tettigoniidae\) in Rheinland-Pfalz 243-248](#)